



Grußwort

Sehr geehrter Herr Kalke, sehr geehrte Frau Braun, sehr geehrter Herr Gassmann,
meine Damen und Herren,

Ich freue mich, Sie hier in Frankfurt zur Fachtagung anlässlich der Vorstellung des überarbeiteten Kerndatensatzes begrüßen zu dürfen. Das BMG hat gerne die Finanzierung dieser Tagung übernommen, auch um zu unterstreichen, dass es uns ein großes Anliegen ist, dass der überarbeitete Kerndatensatz 3.0 ab 2017 in der Suchthilfelandschaft zur Anwendung kommt.

Mit der Suchthilfestatistik und dem deutschen Kerndatensatz verfügt die Suchthilfe in Deutschland über ein einzigartiges Instrument. Es bietet Bund und Ländern einen Überblick über die Suchthilfe und Ansatzpunkte für ein steuerndes Eingreifen. Es liefert Daten für wissenschaftliche Auswertungen. Es bietet den Verbänden Informationen über ihre Einrichtungen und die Klientinnen und Klienten. Auch die einzelne Einrichtung profitiert – denn die Dokumentation ist zugleich eine wesentliche Grundlage für den Jahresbericht. Und nicht zuletzt erfüllen wir damit unsere Berichtspflichten in Richtung auf die Europäische Drogenbeobachtungsstelle in Lissabon.

10 Jahre liegen seit der letzten Überarbeitung zurück und seither hat sich die Suchthilfelandschaft verändert. Wir erleben neue Trends wie die Neuen Psychoaktiven Substanzen und die exzessive Nutzung von Onlineangeboten. Oder auch nicht ganz so neue wie den Konsum von Crystal Meth. Versorgungsangebote haben sich verändert und auch die Anforderungen für die Berichterstattung auf europäischer Ebene. All dem soll mit dem veränderten Kerndatensatz Rechnung getragen werden.

Im Fachausschuss Statistik der DHS wurden über die Jahre akribisch alle kritischen Anmerkungen zum Kerndatensatz gesammelt. Sie wurden bei der Überarbeitung des Kerndatensatzes auch akribisch diskutiert. Das BMG hat zu Beginn des Überarbeitungsprozesses zudem eine Tagung gefördert, bei der direkt mit den Mitgliedern des Fachausschuss Statistik diskutiert werden konnte, wohin die Reise gehen soll.

Allen Vorstellungen konnte am Ende dennoch nicht Rechnung getragen werden. Denn auch die Medaille Kerndatensatz hat zwei Seiten. Auf der einen Seite stehen all die Themen, zu denen die Akteure auf den unterschiedlichen Ebenen immer schon gerne genauere Daten haben wollten. Auf der anderen Seite steht das Thema Praktikabilität. Denn nur wenn die Erhebung auch in der Praxis akzeptiert wird, werden überhaupt vernünftige Daten geliefert. Aktuell steht auch die WHO vor dem Spagat, mit weniger Bereitschaft der Staaten, Daten zur Alkoholpolitik an die WHO zu liefern, die Forderung derselben Staaten zu erfüllen, mehr und detailliertere Daten zu liefern.

Ich hoffe sehr, dass Sie am Ende der Veranstaltung unsere Einschätzung teilen, dass uns beim Kerndatensatz ein guter Kompromiss zwischen den Anforderungen beider Seiten gelungen ist.

Auf die Veränderungen, die erarbeitet wurden, wird in den nachfolgenden Vorträgen ausführlich eingegangen, da möchte ich gar nicht so viel vorwegnehmen. Mir selbst war es ein großes Anliegen, dass wir Schritte in Richtung auf eine geschlechtergerechte Sprache gehen. Deshalb wird es in Zukunft keinen Kerndatensatz Klient mehr geben, denn da fehlte bislang die Klientin. Wir haben uns auf die neutrale Bezeichnung Fall verständigt, zumal ja auch bislang schon die aktuelle Beratungs- oder Behandlungsepisode dokumentiert wurde.

Im Kerndatensatz Einrichtung wurde vor allem eine Trennung zwischen Einrichtungstyp und Leistungsangebot vorgenommen, um so der Komplexität der verschiedenen Angebote im Suchthilfesystem Rechnung tragen zu können. Auch der Kerndatensatz Katamnese wurde entsprechend angepasst. Hier würde ich mir noch eine breitere Nutzung in der Praxis wünschen.

Meine Damen und Herren,

die deutsche Suchthilfestatistik ist nicht zum Nulltarif zu haben. Sie erfordert Personalkapazitäten in den Einrichtungen und finanzielle Mittel für die Auswertung. Und offen gestanden müssen wir auf Bundesebene die erheblichen Mittel, die der Bund in die Auswertung der Daten investiert, immer wieder neu rechtfertigen. Denn es ist sehr ungewöhnlich, dass es ein einheitliches Instrument der Datenerfassung gibt: für kommunale Angebote, wie z.B. die Beratungsstellen, aber auch für Angebote, die im wesentlichen von der Rentenversicherung finanziert werden, wie die stationären Leistungen. Und die Gesamtauswertung finanziert vom

BMG, damit Deutschland den Berichtsanforderungen auf europäischer Ebene gerecht wird. Nicht so ganz einfach, dafür angesichts begrenzter Mittel für Forschungs- und Modellprojekte im Suchtbereich die Zustimmung der Leitung im BMG zu bekommen.

Dabei liegt meiner Ansicht nach gerade darin das zukunftsweisende des KDS. Er ist eine Übereinkunft über gemeinsame Standards in der Datenerfassung, die im Gesundheitswesen ansonsten ihres gleichen sucht. Da es sich nur um Kerndaten handelt, können in den jeweiligen Dokumentationssystemen trägerspezifische, regionale oder verbandspolitische Fragestellungen ergänzt werden. Sodass ein flexibles System zur Verfügung steht.

Ich möchte nun vor allem noch die Gelegenheit nutzen und all denen danken, die an der Erarbeitung dieser neuen Fassung des Kerndatensatzes beteiligt waren.

Wie viel Arbeit in der Neufassung steckt, sieht man ihr auf den ersten Blick gar nicht so an. Aber ich kann Ihnen versichern, es gab intensive Diskussionen und viele Sitzungen, von denen ich einige als Gast begleitet habe. Deshalb geht mein besonderer Dank an die Mitglieder des Fachausschuss Statistik, die eine Vielzahl von zusätzlichen Sitzungen zu bewältigen hatten. Aber das war längst nicht alles. Hinzu kamen zahlreiche Gespräche mit vielen Verbänden, einzelnen Einrichtungen und den Ländern. Alles, um schon im Vorfeld eine gute Rückkopplung mit der Praxis zu erreichen. Ich hoffe sehr, dass all das dazu beigetragen hat, dass der neue Kerndatensatz auf breite Akzeptanz stößt.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Gassmann und der DHS, der den Fachausschussmoderiert hat. Dem IFT und Frau Braun, die alles so in Form gegossen hat, dass jetzt ein schönes neues Manual vorliegt. Und Herrn Kalke und dem ISD für die Idee zu dieser Veranstaltung und die Vorbereitung und Durchführung.

Ich wünsche uns nun eine erfolgreiche Tagung und konstruktive Diskussionen.

Gaby Kirschbaum